

Jugendarbeit in Zupfmusikvereinen und Verbänden – Nicht nur Musik gibt den Ton an

Marcel Wirtz, Thomas Kronenberger

Das Vereinsleben und die Vereinslandschaft haben sich in Deutschland in den letzten Jahren stark verändert. Demographischer Wandel, Spaß-Gesellschaft und mangelnde Eigeninitiative machen es Vereinen und Verbänden heute immer schwerer, neue Mitglieder, insbesondere Jugendliche, für ihre Aktivitäten zu begeistern. Unabhängig von der Vereinsausrichtung, ob Sport-, Heimat- und Brauchtumsvereine, Rettungsgemeinschaften oder kulturtreibende Vereine, ist der geringe Nachwuchs ein Problem. Die Lösung liegt für viele Vereine auf der Hand: Jugendarbeit.¹ Im kulturtreibenden Vereinssektor, dem Laienmusizieren, worin die Zupfmusikvereine angesiedelt sind, heißt dies konkret Jugendensembles, -orchester anbieten, Instrumentenausbilder für die Aus- und Weiterbildung bereit stellen bzw. subventionieren oder Jugendkurse veranstalten. Mit all diesen Maßnahmen und Angeboten können die Kinder und Jugendlichen ihr Musikinstrument erlernen und noch besser beherrschen oder im Ensemble durch genaueres Zusammenspiel darauf achten, wie sie ein besseres Klangergebnis erzielen können.

Die Jugendensembles und der Einzelunterricht haben über den rein musikalischen Aspekt hinaus einen weitreichenden positiven Einfluss auf die persönliche Entwicklung² und Entfaltung der Kinder und Jugendlichen. Sie lernen, dass Anstrengungen zur Zielerreichung lohnenswert sind, da eine positive Resonanz, das Erfolgserlebnis, auftritt. Sie lernen, dass die Arbeit in Gruppen eine lohnende Arbeit ist, indem die Erfahrungen aller Teilnehmer genutzt werden können, um ein Ziel zu erreichen. Dieser etwas abstrakt klingender Satz wird im Orchesterspiel deutlich: Gibt es in einem Stück eine schwere Passage, sehen die jugendlichen Spieler, dass auch erfahrene Orches-

¹ Jugendarbeit: Förderprojekte zur Entwicklung junger Menschen die an die Interessen der Jugendlichen anknüpfen und von Ihnen mitgestaltet werden können. Die Projekte sollen zur Selbstbestimmung und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung beitragen sowie zum sozialen Engagement beitragen. Diese Projekte sollen gezielt von Vereinen und Verbänden angeboten und durchgeführt werden. Schwerpunkte sind u.A. die soziale und kulturelle Bildung (vgl. §11 SGB VIII).

² Vgl. Bastian 2000.

termusiker Probleme haben. Trotzdem wird gemeinsam an den Schwierigkeiten gearbeitet, jeder trägt einen Teil zum Gelingen bei und gemeinsam wird die problematische Stelle überwunden. Neben dem Belohnungseffekt erfahren die Kinder und Jugendlichen noch etwas viel Besseres: das Gemeinschaftsgefühl, die Zugehörigkeit zum Team Orchester.

Ein kleiner Haken: Viele Jugendliche erlangen diese Erkenntnis oft erst Jahre später durch Selbstreflektion. Im ersten Moment genießen sie den Augenblick, es geht nur darum, Spaß am Spielen zu haben und sich mit seinen Freunden zu treffen – die Kindheit genießen.

Genau dies ist der Punkt, an dem die oben aufgezählten Jugendprojekte keine ausreichende Wirkung erzielen. Orchesterproben sind nun einmal Arbeitsphasen, in denen der Dirigent ein bestimmtes Ziel erreichen möchte. Um dieses Ziel umzusetzen, fallen oftmals Pausen aus und es fehlt die soziale Interaktion der Spieler untereinander. Die Jugendlichen, die Spaß am rein musikalischen Arbeiten in der Gruppe haben, kommen so voll auf ihre Kosten. Allerdings gibt es auch einen Teil an Jugendlichen, deren Spaßfaktor nicht nur durch das Musizieren entsteht, sondern indem sie z.B. mit den Freunden rumalbern oder gemeinsam etwas unternehmen; diese Erfahrungen kommen in Proben und im Unterricht zu kurz. Im Gegenteil, dort wird u.U. die Lust am Spielen und der Spaß, den die Instrumentalisten haben, durch den Proben- druck, wenn es einmal gerade nicht so klappt, verringert.

Nur rein musikalische Anreize reichen für einen gewissen Teil an Jugendlichen folglich nicht aus. Diese Jugendlichen möchten in ihrer Freizeit etwas erleben, Spaß am Spielen, aber auch Spaß am Leben haben. Der Zupfmusikverein mit seinem Orchester ist Teil der Freizeitgestaltung dieser Jugendlichen. Mit zusätzlichen Angeboten kann der Verein bzw. das Orchester eine stärkere persönliche Verbindung zu diesen Jugendlichen aufbauen, und dies auch über das Orchester hinaus. Neben der Musik muss der Verein diesen Kindern weitere Möglichkeiten bieten, sich untereinander kennenzulernen, zu vernetzen und soziale Kontakte über den Verein aufzubauen. Was wären Probenwochenenden ohne die gemeinsamen Abende?

Diese Aktivitäten, die oben geschildertes umsetzen, lassen sich unter dem breiten Überbegriff „außermusikalische Jugendarbeit“ zusammenfassen: Projekte, Events, Veranstaltungen, die zwar vom Orchester/Verein durchgeführt werden, wobei das Orchester und dessen Musik aber im Hintergrund stehen.

Allen Anfang macht die musikalische Jugendarbeit – Jugendorchester und -ensembles

Außermusikalische Jugendprojekte sind nur ein Teil der gesamten Jugendarbeit. Neben diesen Projekten muss immer noch die eigentliche Sache vorhanden sein, die Musik. Den besten Einstieg in die Orchestermusik bietet für Jugendliche ein Jugendorchester, die musikalische Jugendarbeit. In diesen Formationen finden sich Gleichaltrige zusammen und der Grundstein für alle außermusikalischen Events wird gelegt.

Bevor im Jugendorchester musiziert wird, werden die Grundlagen meistens beim entsprechenden Instrumentallehrer vor Ort vermittelt. Er kennt die Vereine oder ist selbst Teil davon und bietet seinem Schüler den entsprechenden Zugang dazu. Die neue Erfahrung, in einem Ensemble oder Orchester mit anderen Gleichgesinnten zu musizieren, ist zu Beginn oftmals ein großer Motivationsschub für die Jugendlichen. Nach einiger Zeit verliert dieser Schub allerdings an Wirkung, das Jugendorchester wird bei vielen zum Alltag. Dann sollten neue Anreize für die Jugendlichen geschaffen werden. Dieses „Mehr“ kann dann durch außermusikalische Jugendprojekte gefüllt werden. Bietet der Verein zusätzlich zu seinem musikalischen Angebot weitere Veranstaltungen an, hat der Jugendliche zusätzliche Alternativen. Er hat Spaß mit seinen Freunden und dies über den Verein, der Verein ist immer präsent. Der Jugendliche identifiziert sich folglich mit dem Verein.

Später dann, in der Schule, sprechend die Jugendlichen darüber, was sie erlebt haben. Somit erzählt der Jugendorchesterspieler seinen anderen Freunden und Bekannten von dem Vereinsangebot und andere, neue Jugendliche können für den Verein, das Orchester, die Musik interessiert werden. Der Jugendorchesterspieler kann durch die außermusikalischen Jugendprojekte folglich als Multiplikator dienen.

Dies ist so ähnlich auf dem diesjährigen *eurofestival zupfmusik 2014* geschehen. Im Bürgerpark hat der BDZ e.V. das Jugendzelt aufgebaut und für alle Besucher geöffnet. Viele Bruchsaler Kinder kamen vorbei, spielten und tobten sich aus. Sie erzählten ihren Freunden von dem Zelt, und am nächsten Tag waren ihre Freunde mit von der Partie. Die Eltern im Schlepptau, konnte so sogar Werbung für die Zupfmusik und das musikalische Programm des Festivals gemacht werden.

Spaß am Üben ? – Was sind das für Kinder?

Aktivitäten rund um den Verein herum verbessern nicht direkt die musikalische Arbeit. Sie helfen aber dabei, den Gemeinschaftssinn zwischen den Orchesterspieler zu intensivieren. Da Musik in der Gemeinschaft durchgeführt wird, steigert sich so auch der Spaß und die Lust und Laune auf die Musik. Das Einüben von Literatur für Orchester, Ensemble oder Solo kann mühselig und anstrengend sein. Da das anstrengende Üben sowie das Jugendorchester in der Freizeit stattfinden, fehlt oftmals umso mehr der innere Antrieb sich hinzusetzen und eine Passage bis zur Fehlerfreiheit zu üben, der innere Schweinehund siegt. Ähnliches lässt sich bei den Probenbesuchen beobachten.

Die Motivation zum Üben kann durch außermusikalische Jugendprojekte gesteigert werden. Die jungen Spieler bilden ihre Freundschaften in den Projekten, im Verein aus, und diese Freundschaften steigert die Motivation zur Probe zu gehen. Die Jugendorchesterspieler haben ihre sozialen Kontakte im Orchester, also möchten sie sich auch über die zeitlich limitierten, außerfachlichen Projekte hinaus regelmäßig treffen. Proben bieten dafür eine Möglichkeit. Die sozialen Kontakte werden durch die Proben gepflegt und der kurze „freie“ Kontakt davor, in Pausen und danach, reicht zum Neuigkeitsaustausch aus. Die Spieler kommen vermehrt in die Proben und pflegen so ihre Freundschaften. Durch den intensiven Kontakt in außermusikalischen Projekten und in den Probepausen brauchen die Kinder die Probenzeit nicht für ihren sozialen Kontakt. Sie albern weniger herum, und es wird intensiver und konzentrierter geübt.

Außermusikalische Jugendprojekte und deren Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung

Die außermusikalische Jugendarbeit bietet den Kindern und Jugendlichen neben Schule und Familie die Möglichkeit die persönlichen sozialen Kompetenzen zu verbessern.

Die Familie sollte als Gemeinschaft die traditionellen Werte vermitteln: Toleranz, Akzeptanz, Richtig oder Falsch, Engagement usw. Oftmals werden diese normativen Erziehungsinhalte nicht mehr von der Familie vermittelt.³

³ Vgl. Kraus 2009.

Die Wertevermittlung wird von der Familie zur Schule verlagert. Häufig werden die Lehrer zu Ersatzeltern.

In der Schule ist ein Klassenverband vorhanden, in dem die Grundzüge des zwischenmenschlichen Zusammenlebens, in einer Gruppe von vorerst fremden Personen, vermittelt werden sollen. Die Schüler sollen lernen, wie sie mit anderen Menschen interagieren können, wie sie zwischenmenschliche Probleme gemeinsam lösen und trotzdem als Gemeinschaft auftreten. Diese sozialen Aspekte werden in der Schule unter anderem durch Klassenfahrten, Schulfeste, usw. vermittelt – außerfachlich.

Der Verein als gemeinschaftlicher Verbund von Menschen dient als weitere mögliche Basis, die gelernten Werte und Normen zu bestätigen, aber auch neue Aspekte des zwischenmenschlichen Zusammenlebens zu erfahren. Dies geschieht nicht in straff organisierten Orchestern und Ensembles sondern eben durch Projekte um die Proben und die fachliche Arbeit herum. Jugendliche müssen möglichst frei sozial interagieren können. Angebote, deren Fokus genau darauf ausgerichtet ist, werden gebraucht. Ein Beispiel dafür wäre das Jugendzelt während des *eurofestival zupfmusik 2014*. Die Besucher des Zelts konnten mit ihren Freunden ihre Freizeitbeschäftigung frei wählen, ob Tischtennis, Hüpfburg, Slack-Line oder eine Auswahl an Brettspielen. Sie konnten sich mit dem zur Verfügung gestellten Angebot selbst bestimmen und ihre Zeit mit ihren Freunden so verbringen, wie sie dies wollten. Die Freundschaften konnten sich so intensivieren. Während solcher Veranstaltungen werden die verinnerlichten, zwischenmenschlichen Aspekte automatisch überprüft und ein neues soziales Netzwerk aufgebaut und vertieft. Entstandene und gefestigte Freundschaften haben sogar über die Freizeit, die Probe, das Jugendorchester, den Verein hinaus Bestand. Dies ist in vielen Vereinen, besonders aus Vorgängergenerationen, zu sehen. Zu dieser Zeit waren Vereine noch populärer als heute. Der Verein war bei vielen Mitgliedern Dreh- und Angelpunkt der Freizeitgestaltung. Während der regelmäßigen Vereinsaktivitäten, wie Proben, Wanderungen, außerfachliche Treffen, lernten sich die Mitglieder kennen, und dadurch entstandene Freundschaften oder auch Beziehungen haben bis heute Bestand.

Nachwuchs nicht nur für Orchester –
Vorstandsarbeit mit Jugendlichen?!

Die außermusikalischen Jugendprojekte dienen primär dazu, den zweiten Aspekt der Jugendarbeit – die Musikalische – zu unterstützen. Ein Zupfmusik-

verein braucht allerdings nicht nur Unterstützung im musischen Bereich in der Form von Spieler oder Dirigent für die Jugend- und Hauptorchester. Die organisatorische Ebene braucht ebenfalls neue Ideen, neuen Bewegungen, neue Köpfe, um einen Verein nach vorne zu bringen und nicht zu stagnieren.

Die Betreuer der Jugendprojekte bekommen einen guten Blick dafür, welche persönlichen Qualitäten die einzelnen Teilnehmer besitzen. Es zeigt sich, wer strukturiert an Aufgabenstellungen herangeht, wer die Initiative ergreift, wer Verantwortung übernimmt oder wer kreativ in der Lösungsfindung eines Problems ist. Ebenso können gezielt Aufgaben in die verschiedenen Aktivitäten eingebaut werden, um solche Persönlichkeiten unter „den eigenen Kindern“ zu identifizieren. Diese Personen können nicht nur als Nachwuchsspieler im Orchester den Verein unterstützen, es sind auch potentielle Kandidaten für den Vereinsvorstand. Zeichnet sich ein verantwortungsvoller Jugendlicher ab, der selbstständig an Probleme herangeht, spricht nichts dagegen ihm die Mitarbeit im Vorstand anzubieten. Beispielsweise bietet sich der Posten des Jugendleiters an. Es kommt dadurch nicht nur frischer Wind in das Arbeitsgremium, es wird auch eine Verbindung der Jugendlichen zum Vorstand geschaffen. Durch eben diese Verbindung können die Vorstände aus erster Hand erfahren, was sich die Jugendlichen wünschen, wo ihre Präferenzen liegen.

Als Beispiel dienen die verschiedenen Stationen der Autoren in der Vereinswelt. Vom Gitarrenlehrer in das örtliche Jugendorchester übergeben, haben beide die musikalische Seite der eigenen Vereine kennengelernt. Das Orchester, aber auch Vereinsfeiern und -fahrten haben den Kontakt zum Verein bestärkt. Dies ging so weit, dass sie den Verein mitgestalten wollten und in den Vorstand des Vereins eingetreten sind. Gleiches eine Stufe höher auf Landesebene: vom Saarländischen Jugendzupforchester auf außermusikalischen Projekten wie Spielenachmittagen und Jugendfahrten motiviert und ausgesucht in den Vorstand des *Bundes für Zupf- und Volksmusik Saar* berufen, sind sie heute Präsident und Vizepräsident des *Bundes Deutscher Zupfmusiker*.

Interne und externe Wirkung – Zwei Fliegen mit einer Klappe

Bundespräsident Joachim Gauck hat in seiner Rede zur Verleihung der *Pro musica* und *Zelter Plaketten* in 2014 gesagt:

Und mir ist das immer besonders am Herzen gelegen, was in diesem Land im Ehrenamt geschieht. Dass wir auf den unterschiedlichsten Gebieten und eben auch

Jugendarbeit in Zupfmusikvereinen und Verbänden

im Bereich von Musik, diese Netzwerke von Ehrenamtlichen haben, ohne die dieses Land wahrlich ganz anders und viel weniger schön aussehen würde.⁴

Das kulturelle Angebot vieler Gemeinden und Kommunen wird durch die Vereinslandschaft bedeutend geprägt und erst durch die Vereine existent. Ohne das Engagement der Vereine hätten wir heute in Deutschland kein solches reichhaltig kulturelles Angebot und somit Möglichkeiten für Jugendliche, sich fachlich wie außerfachlich zu beschäftigen. Je größer das Angebot an Orchestern, Jugendorchestern und außerfachlichen Aktivitäten wie Jugendaftnachmittagen oder Jugenddiscos eines Vereins ist, umso angesehen und wichtiger wird er in der kommunalen Gemeinschaft. Der Verein wird im kommunalen Leben als aktiver Verein gesehen, er wird bekannt dafür, dass er sich um die Jugendlichen im Ort, Stadt, Stadtteil kümmert. Die Jugendarbeit, außermusikalische wie musikalische, trägt somit zum kulturellen Angebot der Vereine vor Ort bei.

Die angesprochenen fachlichen und außerfachlichen Wirkungsfelder im Gesamtkonzept sichern somit nicht nur den Fortbestand der Orchester vor Ort, sie unterstützen auch das gesellschaftliche Leben und bieten dem Verein damit die Möglichkeit, sich an die Öffentlichkeit zu wenden und mit ihrem Programm neue Mitglieder zu gewinnen.

Diese ganzen Argumente versprechen eine rosige Jugendarbeit, wenn der Weg der außerfachlichen Projekte in Kombination mit musikalischem Angebot eingeschlagen wird. Dies ist allerdings immer mit der entsprechenden Arbeit und dem Engagement einzelner verbunden. Oftmals stellt sich in der Anfangsphase auch die Frage, wie solche Projekte durchgeführt werden oder was man als Projekt anbieten kann.

Genau an dieser Stelle kann der Bundesjugendbeirat des BDZ helfen. Das Team stellt gerade eine Sammlung an außermusikalischen Jugendprojekten zusammen, die den BDZ-Mitgliedern in einer aufbereiteten Form in absehbarer Zeit angeboten werden können. Mit diesen Ausarbeitungen gibt es einen Fundus an Ideen und Beschreibungen, mit deren Hilfe problemlos Veranstaltungen durchgeführt und außermusikalische Jugendarbeit betrieben werden kann. Treten dennoch Probleme auf, steht der Bundesjugendbeirat als Kompetenzgremium immer mit Rat und Tat zur Seite.

Was mit der außerfachlichen Jugendarbeit immer einher geht ist das Aufzeigen des Angebots. Ohne eine moderne Öffentlichkeitsarbeit werden die

⁴ Gauck 2014.

außerfachlichen Projekte nicht gesehen und können auch nicht wahrgenommen werden.

Heutzutage läuft sehr viel über das Medium Internet. Die Webpräsenz ist fast unabdingbar. Aktuelle Internet- und Facebook-Seiten sind ideale Mittel, um das Vereinsangebot zu publizieren.

Um Projekte erfolgreich durchzuführen, braucht der Jugendleiter nicht nur eine effektive Außenwirkung, der Geschmack der Jugendlichen und Kinder muss getroffen werden. Man muss auf die Wünsche der Jugendlichen eingehen und die Jugendarbeit danach ausrichten. Die Ideen und Vorschläge der Kinder sollten vom Verein und Vorstand ernst genommen und nach Möglichkeit umgesetzt werden.

Was dabei ebenfalls unabdingbar bleibt, ist der direkte Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen. Ein Vorstand darf sich nicht hinter seinen Ämtern oder Ehren verstecken. Er muss auf die Kinder zugehen, ihnen zuhören, sie ernst nehmen und den Kontakt aufrechterhalten. Die Vorstände müssen sich Zeit für die Kinder nehmen und sie so mit in den Verein integrieren. Auch wenn Kinder Kinder sind, können sie schon gefordert und es kann ihnen etwas Verantwortung übertragen werden. Dadurch helfen die Kinder Projekte zum erfolgreichen Abschluss zu führen und bekommen so positives Feedback. Von Projekt zu Projekt lernen sie eigenständiger zu werden und mehr Verantwortung zu tragen, bis sie letztendlich eigenverantwortlich als Organisator und Funktionär im Vereinsvorstand den Verein unterstützen können. Durch das Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen und deren Integration kann die Vereinsdemographie vom Orchester bis hin zur Leitungsebene verjüngt werden.

Die positive Wirkungsweise der Jugendarbeit ist heute schon in Vereinen sichtbar, in denen sie praktiziert wird.

Neben den wöchentlichen Orchesterproben können kleine Ausflüge in die nächste Stadt oder Bastelnachmittage durchgeführt werden, wo die jungen Spielerinnen und Spieler sich neben der Musik kreativ betätigen können. Solche Unterbrechungen der Probeneintönigkeit motivieren nicht nur die Spieler für die nächste Probe, sie steigern auch durch die Ablenkung die Konzentration und das Durchhaltevermögen für kommende Arbeitseinheiten. Neben solchen Aktivitäten können regelmäßige Fahrradtouren angeboten oder Zeltlager veranstaltet werden. Ein Beispiel für einen solchen Verein ist der saarländische *Differter Saitenspielkreis*. Die Jugendlichen, meistens durch musikalische Früherziehung und Kooperationen mit den Schulen vor Ort von den Zupfinstrumenten begeistert, wurden in ein reges Vereinsleben integriert. Das

Jugendarbeitskonzept des Vereins zeigt eine starke Wirkung, über 100 Kinder und Jugendliche sind zurzeit in der aktiven musikalischen Ausbildung. Neben den wöchentlichen Proben werden Spieleabende veranstaltet, bei dem mit Gruppenspielen der Zusammenhalt der Kinder untereinander verstärkt wird. Der Spaß, den die Spieler unter anderem durch die außermusikalische Jugendarbeit an der Musik haben, führt dazu, dass sie aktiver in ihrem Zupfmusikvereine werden und noch mehr üben und teilweise ihr Hobby zum Beruf zu machen. Dies zeigt sich dadurch, dass eine große Zahl an Gitarren- und Mandolinestudenten der *Hochschule für Musik Saar* aus dem *Differter Saitenspielkreis* kommen.

Außermusikalische Jugendarbeit im Verein ist somit eine Möglichkeit, Jugendliche für die Vereinsarbeit zu begeistern, neue Spieler in Orchester und neue Funktionäre in den Vorstand zu bekommen.

Die außermusikalische Jugendarbeit ist ein neues altes Konzept, das sich in den Vereinen und Verbänden, die sich um solche Projekte bemühen, bewährt hat. Sie begeistern viele Kinder und Jugendliche mit ihren Projekten und Ideen für die Zupfmusik. Was riskiert man, wenn man solche Jugendprojekte durchführt? Nichts. Einzig engagierte Jugendleiter braucht man, die dazu bereit sind, sich um die erfolgreiche Umsetzung der Projekte und deren Publizierung zu kümmern. Mit der Unterstützung des erfahrenen Jugendteams des Bundesverbands vereinfacht sich die Arbeit der Jugendleiter noch mehr, und eventuelle Probleme können aufgrund der Erfahrung des Teams schnell gelöst werden.

Um die dargestellten Vorteile außermusikalischer Jugendarbeit kurz zusammenzufassen: Die außermusikalischen Jugendprojekte dienen dazu, Kindern und Jugendlichen, die im Erwachsenen- oder Jugendorchester eines Vereins sind, mehr Möglichkeiten zu geben, sich über den Verein zu identifizieren. Sie bekommen ein Angebot an zusätzlichen Freizeitaktivitäten, an denen sie teilnehmen können. Über die gewonnenen Erlebnisse sprechen sie mit ihren anderen Freunden und machen so „Werbung“ für den Verein, die Freunde zeigen dann womöglich ebenfalls Interesse am Verein und somit am Musizieren – Multiplikatorwirkung. Durch Projekte, die die Alltäglichkeit des Probandaseins unterbrechen, wird die Motivation der Spieler gesteigert, es wird mehr geübt und die Proben werden mehr besucht. Durch den regelmäßigen Kontakt werden die geknüpften Freundschaften verstärkt und die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen gefördert. Indem die Kinder durch die außermusikalischen Projekte einen engeren Kontakt zu den aktiven Vereinsfunktionären bekommen, können die persönlichen Stärken

Marcel Wirtz/Thomas Kronenberger

eines jeden Einzelnen identifiziert werden und so Nachwuchs auch auf Vorstandsebene gefunden werden. Nebenbei trägt der Verein so zu einem größeren kulturellen Angebot im einen Ort bei. Allerdings braucht es auch engagierte Jugendleiter, die die Projekte organisieren, betreuen und im Nachhinein publizieren, um eine Außenwirkung zu erzielen.

Literaturverzeichnis:

Bastian, Hans Günther (2001): Kinder optimal fördern – mit Musik. Intelligenz, Sozialverhalten und gute Schulleistungen durch Musikerziehung. Zürich 2001

Internetpräsenzen:

Gauck, Joachim (2014): Rede anlässlich des Festakts zur Verleihung der Pro Musica und Zelter Plaketten. Zwickau 2014. <http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Joachim-Gauck/Reden/2014/03/140330-Zelter-Musica-Plakette.html>, eingesehen am 23.07.2014

Kraus, Josef (2014): Lehrer sind nicht die Ersatzeltern der Nation. In: Der Standard, 03.03.2009 Österreich 2009. <http://derstandard.at/1234508448997/STANDARD-Interview-Lehrer-sind-nicht-die-Ersatzeltern-der-Nation>, eingesehen am 23.07.2014

O.A.: Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe, http://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/, eingesehen am 23.07.2014